

Rum ging ein heftig Schnattern droben an
und dann ein Poltern, Schieben, Ziehn und
Winden,

als lehrten sie vom Schiffsraum bis aufs Deck
das Unterste zu oberst, während wir
in tausend Aengsten wie die Hühner uns
um unsern Kapitän zusammendrückten,
der keine Silbe sprach und langsam nur
fortqualmte. Zwar die Ladung, wußten wir,
war gut versichert, doch wir fürchteten,
die Seiten würden, wenn sie's ausgeraubt,
das Schiff aus purer Bosheit sinken machen,
und dann, ihr süß'schen Türme, gute Nacht!
So ging ein langes, banges Stündlein hin.
Da plötzlich hörten wir durch all den Lärm
die Bootsmannspfeife kreischen, ein entsetzlich
Gedräng' entstand an Bord, wie Flucht beinah,
und kurz darauf geschah ein Stoß und Rauschen,
als riss ein Donnerwetter Schiff von Schiff;
und dann mit eins war's still. Wir warteten
ein Weilschen noch und horchten, doch es pfiff
auch nicht die Maus im Loch; kein Zweifel mehr,
sie waren fort. — „Was nun?“ sprach Jochen
Schütt,

„die Luft an Bord scheint wieder klar zu sein,
ich denk', wir sehn uns mal den Schaden an!“
und stieg hinauf aufs Deck und wir ihm nach.
Da sah's denn gräulich aus. Im großen Stall
der Arche Noäh war nicht solch ein Wust,
als aller Welt Gethier das Schiff geräumt.
Baststroh und Scherben rings, Korinthenfässer,
Delpipen, Werkzeug, Zwiebeln, Kochgeräth
im tollsten Wirrwarr alles durcheinander,
als wär' in allerbesten Arbeit just
das große Plünderfest gestört. Und so

verhielt sich's auch, denn von Nordosten kam,
indes der Türk wie ein gejagter Habicht
nach Süden fortstoch, eine englische
Fregatt' heran mit vollem Wind und ließ
die blaubeekreuzte Flagge lustig wehn.

Das gab ein Jubeln, ein Umarmen jetzt!
der Schiffsjung' fiel auf seine Knie, der Koch,
der lebt in Portsmouth überwintert, schwang
die Zipselmüh' und sang: „God save the king“,
doch Jochen Schütt nahm eine Zwiebel auf
und roch daran und niest'; ich merk' es wohl,
wir sollten ihn nicht weinen sehn. Dann zog er
den Hut und sprach: „Nun danket alle Gott!
Heut thut mir's leid, daß ich nicht singen kann,
weil ich beim alten Haase Schulen lief.
Den Engelsmann schickt uns der Himmel selbst.
Auch keinen rothen Sechsling gab ich mehr
für unser Leben, blieb er aus. Nun ließ's
noch gnädig ab.“

„Ein wahrer Segen auch“,
sagt' ich, „Kap'tän, daß Euch das Pulver einfiel,
sonst kam uns selbst der Engelsmann zu spät.“ —
„Ja, Pulver!“ lacht er, und die Schlaubeit blüht'
ihm aus den Augen, „Pulver! hat sich was!
wir haben keine zwanzig Schuß am Bord.
Das schwarze Zeug, wovor der Heidenkerl
die Angst gekriegt, war — Rübsaat aus
Schwerin,

und mein Kanarienvogel frist davon.
Ein richt'ger Mann muß sich zu helfen wissen,
So hilft ihm Gott wohl auch. — Und nun
setzt nach,
ob uns das Volk auch über'n Rum gewesen.
Ich denk', ein Schluß soll gut thun auf den
Schred.“

15. Die Fahne der Einundsechziger.

• Julius Wolff.

Vor Dijon war's; — doch eh' ich's euch
erzähle,
knüpf' einer doch die Binde mir zurecht,
mich schmerzt der Arm, sie sitzt wohl schlecht;
So! — so! — nun euer Herz sich stähle:
Vor Dijon war's; die Pässe der Vogesen
bedrohte Garibaldi's bunte Schar,
Bourbaki kam von der Loire,
das hart bedrängte Belfort zu erlösen.

Gefahr war im Verzug; drei bange Tage
hielt Werder gegen Uebermacht schon stand

bei Mömpelgard, und in der Hand
des Kriegsgotts schwankte schier die Wage.
Wir Pommern hatten vor Paris gelegen
und waren schon im Marsch, das zweite Korps,
und auch das siebente ging vor
von Orleans auf hartgefrorenen Wegen.

In Dijon wussten wir den alten Recken
und griffen ihn, zwei Regimente, an
mit seinen fünfzigtausend Mann,
den Flankenmarsch der Korps zu decken.
Der Alte von Caprera liesz sich blenden,